



Presseinformationen aus dem
Bayerischen Jagdverband e.V.

Pressemitteilung

Vielerorts Wald und Wild im Einklang

- Ergebnis zeigt großen Einsatz von Jägern Waldbesitzern und Forstleuten
- Viele grüne Hegegemeinschaften bestimmen das Bild
- Hegegemeinschaften in Agrarregionen oft benachteiligt
- Tannenverbiss im Privatwald deutlich geringer als bei den Staatsforsten

Feldkirchen, 12. Dezember 2018 (gh): Viel Lob ernteten die bayerischen Jäger von Staatsministerin Michaela Kaniber bei der Vorstellung des Forstlichen Gutachtens im Agrarausschuss des Bayerischen Landtags. „Vielerorts in Bayern sind Wald und Wild miteinander im Einklang“ sagte die Forstministerin. Dies sei dem beispielhaften Einsatz von Jägern , Waldbesitzern und Forstleuten zu verdanken.

Dynamische Entwicklung

Im Vergleich zu 2015 ist der Verbiss bei Laub- und Nadelbäumen um ein Prozent angestiegen, bei Nadelhölzern von drei auf vier Prozent, bei Laubhölzern von 18 auf 19 Prozent. „Diese minimale Zunahme“, so Prof. Dr. Jürgen Vocke, Präsident des Bayerischen Jagdverbandes, „liegt ganz im Rahmen der dynamischen Entwicklung. Schließlich muss immer das große Ganze betrachtet werden. Seit es das forstliche Gutachten gibt, haben die Verbisswerte stetig abgenommen, nur darauf kommt es an.“

Grüne Landschaften

Ein Blick auf die Hegegemeinschaften zeigt ein „grünes“ Bild vor allem in den

Waldgebieten Bayerns. Nur noch vereinzelte Hegegemeinschaften weisen einen sehr hohen Verbiss auf.

„Rote“ Hegegemeinschaften haben keine Chance

Die Hegegemeinschaften mit hohem Verbiss sind vor allem in den waldarmen Agrarlandschaften zu finden, wie etwa in Unterfranken, dem Bezirk mit dem niedrigsten Waldanteil in Bayern. Diese Hegegemeinschaften werden trotz aller Anstrengungen ihre Verbisswerte kaum verbessern können. Denn das Forstliche Gutachten beurteilt alle Regionen nach „Schema F“. Der Wald in reinen Waldregionen wird genauso bewertet wie kleine Waldinseln in der Agrarlandschaft. Die Folge: Hegegemeinschaften in der Agrarlandschaft sind fast immer „rote“ Hegegemeinschaften, also solche mit hohem oder sehr hohem Verbiss. Denn in der ausgeräumten Feldflur finden die Rehe im Winter keine Nahrung und keinerlei Deckung. Sie müssen sich in die kleinen Waldinseln zurückziehen und dort ihre Nahrung suchen. Ein/zwei Rehe mit einem täglichen Nahrungsbedarf von 300 bis 500 Gramm – der Terminaltrieb einer Fichte wiegt etwa drei bis fünf Gramm – genügen, um dort über den harten Winter einen „hohen“ Verbiss zu erzeugen. Da der Verbiss dann auch noch prozentual dargestellt wird, entsteht ein völlig verzerrtes Bild von der Höhe des Wildbestandes.

Privatwald besser als Staatsforst

Im oberbayerischen Bergwald zeigen die Ergebnisse, dass der Tannenverbiss in den Staatsforsten stark zugenommen hat, während die Privatwaldregionen des Allgäus deutlich besser abgeschnitten haben.

Das zeigt allerdings auch, dass eine ständige Abschusserhöhung keine Wirkung zeigt. Auch Forderungen nach einer Verkürzung der Jagdpacht oder die Abschaffung der Pflichthegeschau, wie sie von der Opposition teilweise vorgebracht wurden, tragen kaum dazu bei, den Nachwuchs im Wald zu fördern.

Ergebnisse sind nur ein Anhaltspunkt

„Die Ergebnisse des Forstlichen Gutachtens“, betont BJV-Präsident Vocke, liefert keine Vorgabe für die Höhe der Abschusszahlen. Sie können lediglich der

Jagdbehörde, den Jagdgenossen und den Jägern bei den Verhandlungen über die Abschussplanung als Anhaltspunkt dienen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.jagd-bayern.de

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und bis zum nächsten Mal

Versand durch die Pressestelle des Bayerischen Jagdverbandes

Der Landesjagdverband Bayern e. V. ist der Verband der Jäger Bayerns und vertritt über 48.000 Jägerinnen und Jäger in Bayern. Als staatlich anerkannter Naturschutzverband wirkt der Bayerische Jagdverband offiziell bei Naturschutzangelegenheiten mit.

Haben Sie Fragen zu Themen rund um Wild, Jagd, Natur und Naturschutz? Interessieren Sie Zahlen und Fakten? Dann helfen wir Ihnen gerne weiter:

Pressesprecher: Thomas Schreder (ts),

Tel. 089 - 990 234 77, E-Mail: t.schreder@jagd-bayern.de

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Presse: Dr. Gertrud Helm (gh),

Tel.: 089 – 990 234 38, E-Mail: gertrud.helm@jagd-bayern.de

Webadressen des Landesjagdverband Bayern e.V.

Bayerischer Jagdverband www.jagd-bayern.de

BJV Service GmbH www.bjv-service.de

BJV Frischlinge (für Kinder und Jugendliche) www.bjv-frischlinge.de

Wildland Stiftung Bayern www.wildland-bayern.de

BJV-Landesjagdschule jagdschule@jagd-bayern.de

Herausgeber:

Landesjagdverband Bayern e.V., eingetragen im Amtsgericht München VR
5580, Hohenlindner Str. 12, 85622 Feldkirchen, Tel.: 089 / 990 234-0, Fax:
089 / 990 234-35, E-Mail: info@jagd-bayern.de, Web: www.jagd-bayern.de

© Landesjagdverband Bayern - Bayerischer Jagdverband e.V.